

1. / XI. 1916

## Das neue Ministerium Koerber.

Wien am 31. Oktober.

Ministerpräsident Dr. v. Koerber hat die Zusammenfassung seiner Regierung vollendet. Mit dem Allerheiligentage tritt das neue österreichische Kabinett in seine Würden und Pflichten.

Die neue Regierung Koerber trägt keine politische Marke; sie zeigt sich als ein reines Beamtenkabinett, durch eine Berufung aus der größten Gruppe des Herrenhauses ergänzt; einige tüchtige Fachleute, Kenner der Verwaltung und des praktischen Lebens gehören ihr an.

Wenn der sachliche Zug, den Namen wie Schwarzenau, Stibral, Marek, Schaible anzudeuten scheinen, der neuen Regierung ihre Note gibt, so wird man damit zufrieden sein. Zur Stunde ist es besser, mit Vermutungen und Voraussagen zu sparen. — Die Luft ist so der großen Probleme voll, die Ernährungsfragen, die Wirtschaftspolitik im Verhältnis der beiden Reichshälften, die großen politischen und nationalen Angelegenheiten, die aus dem Weltkrieg unmittelbar hervowachsen, die unaufschiebbaren Reformen in Verwaltung und innerem Staatsaufbau, das alles ist so bedeutend, vielgestaltig und dringend, daß das neue Ministerium sehr bald wird zeigen müssen, wie es reiten kann.

Mehr als die Neuberufungen, reden die Abberufungen aus dem Kabinett über Stellung und Aufgaben des neuen Ministeriums. Es ist gewiß nicht von ungefähr, daß alle Minister der Regierung Stürgkh, die mit dem Ausgleich und den Ernährungsfragen zu schaffen hatten, neuen Männern den Platz räumen. Gewisse äußere Vorgänge, welche der Übernahme der Ministerpräsidentenschaft durch Dr. v. Koerber vorangegangen sind, haben deutlich gezeigt, daß die Stürgkh-Spizhmüllerschen Ausgleichsvereinbarungen mit Ungarn von dem neuen Ministerpräsidenten nicht ohne weiteres übernommen werden konnten. Starke Bedenken gegen diese Abmachungen müssen Dr. v. Koerber erfüllt haben, damit er sich zu der Reise nach Budapest entschloß, durch welche seine Betrauung hinausgeschoben wurde. Daß unter diesen Umständen der Handelsminister Dr. v. Spizhmüller sowie die anderen Minister, die an der Zustandbringung dieser Ausgleichsabmachungen teilgenommen hatten, in das neue Kabinett nicht aufgenommen zu werden vermochten, liegt auf der Hand.

Dazu kommt, daß die ersten Äußerungen des neuen Ministerpräsidenten einen Neuaufbau der Kriegsernährungspolitik erwarten lassen, eine Arbeit, die auch an der Oesterreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft, der ehemaligen „Miles“, nicht wird vorübergehen kann. Die

christlichsoziale Partei hat wiederholt durch den Mund ihrer Vertreter im Gemeinderate sowie durch Abordnungen, welche sie an die leitenden Regierungsstellen entsandte, ihren schweren Bedenken gegen Grundlagen und Wirksamkeit dieser Gesellschaft Ausdruck verliehen und es ist bekannt, daß diese Gesellschaft eine Gründung v. Spizhmüllers war und sich stets seiner besonderen Förderung erfreute. Der Ministerwechsel zieht aus der Unhaltbarkeit dieser Dinge die letzte Folgerung und zeichnet damit, wie man wohl annehmen darf, den neuen Männern auch eine Art Reformprogramm vor.

Was wir brauchen, ist eine Regierung, die enge Berührung mit dem Leben des Volkes hat, mit der Fülle ihrer Verfügungsgewalt nicht ein Chaos einander widersprechender, peinigender Verordnungen anrichtet, sondern diese Allmacht zu rascher Hilfe, kluger Vorkehrung, energischer Besserung zu gebrauchen weiß, eine Regierung, die starkmütig und gewaffnet ist gegen Wucher- und Ausbeutertum, gegen die Drückeberger und Bedrücker der verschiedensten Gattungen und von der man sieht, daß sie genug Schneid hat, die Lehren des Weltkrieges für Oesterreich in die Tat umzusetzen. Seit Jahr und Tag wartet man auf dieses erlösende Geschehen und manche Entbehrungen und manches schwere Opfer wären denen draußen in den Schützengraben und denen, die im Hinterlande getreulich für das Durchhalten sorgten, leichter angekommen, wenn sie sich hätten überzeugen können, daß sie nicht umsonst gestritten und gelitten haben werden und endlich in so vielen Versäumnissen Ordnung gemacht wird. Zujauchzen würde man einer Regierung die einmal den Mut zum Handeln für Oesterreich fände und die an innerer aufbauender Arbeit für die Festigkeit und das Ansehen des Reiches vollendete, was unsere Tapferen im Felde begonnen haben.

Die erste Regierung Dr. v. Koerbers ging an der unbezwingbaren Obstruktion zugrunde — nun kann die zweite Ministerpräsidentenschaft Dr. v. Koerbers Rache nehmen für damals, indem sie in- und außerhalb des Parlamentes die Obstruktion zu Boden zwingt und Ordnung macht. Sowohl in der Gesetzgebung wie in der Verwaltung. —

Wir warten auf die Tat. Das ist es, was wir dem neuen Ministerium zum Grusse sagen möchten.